

Koetschau

STADTARCHIV MANNHEIM  
Archivalien-Zugang 22 /1980 Nr. 93

Der Direktor  
der städtischen  
Kunstsammlungen

Journal-Nr.

Düsseldorf, den

2

neusten Kunst Redlob; vielleicht wird auch noch Kaemmerer, der einen etwas abweichenden Standpunkt begründen möchte, über Gemäldegalerien sich äußern. Bulle schreibt über plastische Sammlungen, insbesondere über die der Antike; Stengel über die Kupfersichkabinette; Graul und Pazaurek über die Kunstgewerbemuseen von zwei verschiedenen Standpunkten aus; Hahne über die prähistorischen Museen, Thilenius über die Völkermuseen, Lauffer über die historischen Museen, Lehmann über die Vereinigung von Natur und Kunst in Museen; Pick über die Münzkabinette; Volbehr über die Führungen durch Museen, und ich wahrscheinlich über die Arbeit der Museumsbeamten im allgemeinen, nachdem mein ursprünglicher Plan, Zentral-Provinzial- und Stadtmuseen untereinander abzugrenzen, bei der Neuordnung der Dinge die feste Grundlage verloren hat. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir bald Ihre Meinung zu der Sache zu erkennen geben wollten, und ich würde mich freuen, wenn Sie Paulis und meine Bitte erfüllen könnten.

Mit den besten Empfehlungen bin ich

Ihr

sehr ergebener

*Wasserman.*

Der Direktor  
der städtischen  
Kunstsammlungen

Düsseldorf, den

Journal-Nr.

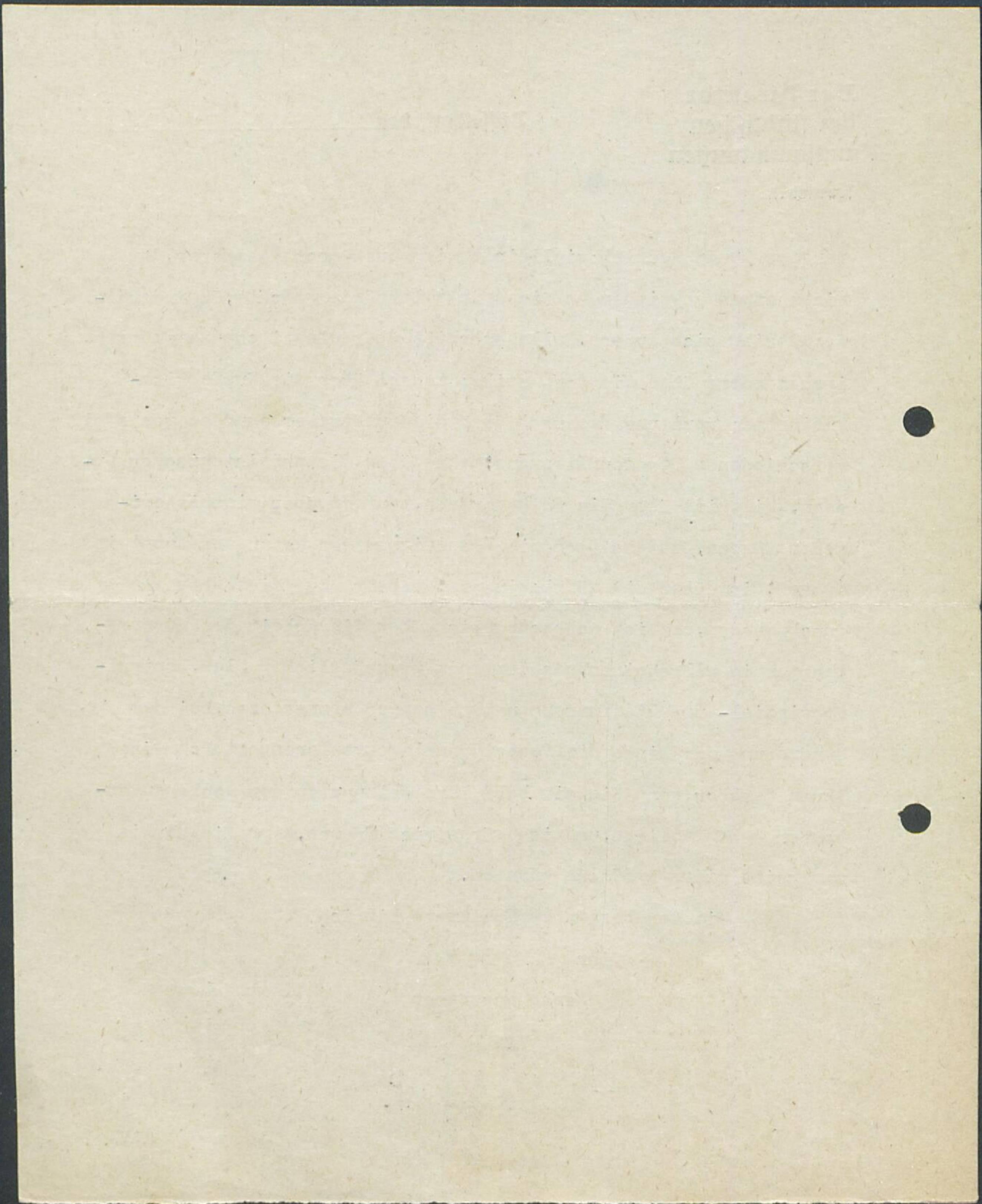
neusten Kunst Redslob; vielleicht wird auch noch Kaemmerer, der einen etwas abweichenden Standpunkt begründen möchte, über Gemäldegalerien sich äußern. Bulle schreibt über plastische Sammlungen, insbesondere über die der Antike; Stengel über die Kupfersichkabinette; Graul und Pazaurek über die Kunstgewerbemuseen von zwei verschiedenen Standpunkten aus; Hahne über die prähistorischen Museen, Thilenius über die Völkermuseen, Lauffer über die historischen Museen, Lehmann über die Vereinigung von Natur und Kunst in Museen; Pick über die Münzkabinette; Volkbehr über die Führungen durch Museen, und ich wahrscheinlich über die Arbeit der Museumsbeamten im allgemeinen, nachdem mein ursprünglicher Plan, Zentral-Provinzial- und Stadtmuseen untereinander abzugrenzen, bei der Neuordnung der Dinge die feste Grundlage verloren hat. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir bald Ihre Meinung zu der Sache zu erkennen geben wollten, und ich würde mich freuen, wenn Sie Paulis und meine Bitte erfüllen könnten.

Mit den besten Empfehlungen bin ich

„Es wird ersucht, alle Schriftstücke und anderen Postsendungen an die Direktion der Städtischen Kunstsammlungen zu adressieren und zum Ortsnamen „Kunsthalle, Hindenburgwall“ hinzuzufügen.“

ner

fan.



Der Direktor  
der städtischen  
Kunstsammlungen

Journal-Nr. 911

Düsseldorf, den

23. Dez. 1918.

Kollektiv geantwortet.  
W. Storck

Sehr geehrter Herr Kollege,

im Anschluss an die Würzburger Tagung des Deutschen Museumsbundes wurden von einigen jüngeren Kollegen, Ihrem Herrn Storck, den Herren Redslob und Stengel, vorgeschlagen, dass der Museumsbund über die zukünftigen Aufgaben der Museen eine Zusammenstellung veranlassen und als Sonderheft der Süddeutschen Monatshefte veröffentlichen möchte. Pauli und ich haben diese Anregung dankbar aufgegriffen, und ich habe zunächst versucht, die Süddeutschen Monatshefte zu gewinnen, erhielt aber nur eine sehr bedingte Zusage, sodass ich mich veranlasst sah, an den Verleger Kurt Wolff heranzutreten. Aus dem Heft wurde bei diesen Verhandlungen allmählich ein ziemlich umfangreiches Buch. Kurt Wolff ist geneigt, es zu verlegen, zumal wenn ich, worauf ich sehr hoffe, dazu eine Beihilfe privater Kunstreunde erlange. Heute ist das Buch noch zeitgemäßer als je, denn es wird durchaus notwendig sein, dass wir die künftig Regierenden darüber aufklären, was die Museen heute schon sind, und was sie noch wollen. Bei der früheren Regierung wäre das allerdings erst recht notwendig gewesen, denn es will mir scheinen, als wäre die Demokratie den Museen geneigter, als die alte Regierung, die es fertig brachte, die

Kunst zum Luxus zu erklären. Damals, als wir das Buch planten, kannte ich an Sie nicht herantreten, weil Sie von dem Dienst im Auswärtigen Amt voll in Anspruch genommen waren. Heute aber, wo diese Voraussetzung nicht mehr zutrifft, würden Pauli und ich es unendlich bedauern, wenn Sie nicht unter denjenigen Mitgliedern des Museumsbundes wären, die Beiträge zu dem Buche beisteuern. Der Briefwechsel mit Pauli hat das Ergebnis gehabt, dass wir Sie bitten möchten, einen Beitrag zu schreiben, dessen Titel etwa lauten könnte "Die Kulturpropaganda der deutschen Museen". Es wäre gut, wenn der Umfang einen Bogen nicht überschritte, über das Satzbild können Sie sich durch Herrn Dr. Storck informieren lassen, dem ich eine Probe - eine weitere habe ich leider nicht mehr - zugehen ließ.

Herrn Storck hatte ich natürlich gebeten, als Sie Ihres Dienstes wegen für uns unerreichbar waren, einen Aufsatz über die Mannheimer Erfahrungen zu schreiben, und ich habe selbstverständlich auch den Wunsch, dass er, zumal er das Buch mit angeregt hat, auch dabei bleibt. Sie haben also vielleicht die Güte, wenn Sie auf unsere Anfrage bejahend antworten wollen, sich mit Herrn Storck der bisher seinen Beitrag noch nicht geliefert, vermutlich auch noch nicht geschrieben hat, ~~sich/mit/Herrn/β~~ zu verabreden, wie die beiden Aufsätze nebeneinander herlaufen könnten.

Kollege Pauli wird das Buch mit einer zusammenfassenden Betrachtung über die Lage der Museen einleiten; über die Gemäldegalerien schreibt Waldmann, und über die Stellung der Galerien zur

Dr. F. WITCHERT.

Berlin W.10, den 13. Januar 1919.

Herkulesufer 11.

3

An das Directorium der Städtischen Kunstsammlungen (Koetschau),  
Düsseldorf, Hindenburgwall, Kunsthalle.

Sehr geehrter Herr Kollege.

Verbindlichsten Dank für Ihren freundlichen und ausführlichen Brief. Sie haben ganz recht, wenn Sie annehmen, daß ich jetzt für meinen ehemaligen Beruf wieder freigeworden bin und mit aller Kraft der früheren Betätigung wieder sustrebe. Deshalb würde ich auch Ihrem und Pauls Vorschlage, mich mit einem Aufsatz an der Veröffentlichung des Museumsbundes zu beteiligen und so in der Reihe gleichgesinnter Kollegen aufzutreten, gern folgen. Ich frage mich nur, ob wir unter dem von Ihnen vorgeschlagenen Titel dasselbe meinen. Wenn ich kann, so vermeide ich gern Worte wie Propaganda und Kultur und nun gar vollends noch Kulturpropaganda. Würde ein Titel wie etwa dieser: Die Museen als Mittel zur Selbstgestaltung des Volkes den, was Sie von mir in den Aufsatz erwartet, nicht auch entsprechen? Wenn ja, so lassen Sie mich dies sowie den Ableferungstermin bitte recht bald an die obengenannte Adresse wissen.



4

Leider kam Ihr Brief erst heute in meine Hände. Ich war, wohl zum letzten Mal für die Kriegszeit, auf zwei Wochen in Holland. Aus dem Auswärtigen Amt bin ich ausgeschieden. Ich hoffe von ganzem Herzen, mich von nun an wieder unserer gemeinschaftlichen Sache widmen zu können und stehe Ihnen wie auch Pauli mit allen Kräften und jederzeit gern zur Verfügung.

Mit den besten Empfehlungen bin ich

Ihr

sehr ergebener

